

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	V
Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Literaturverzeichnis	XXI
A. Einführung	1
I. Sterben einst und jetzt und in Zukunft	1
II. Die PEG – eine Erfindung, die die Welt veränderte	8
III. Wirtschaftliche Interessen rund um den Tod	12
1. Kranken- und Pflegeversicherung	12
2. Interessen von Angehörigen	13
3. Interessen der Ärzte, Heime, Pflegekräfte	14
IV. Vier Fälle aus der Praxis	15
V. Recht auf Leben – Recht auf Sterben – Pflicht zu leben?	21
B. Sterben durchsetzen	29
I. Wer kann den Sterbewunsch äußern?	30
1. Der Patient selbst	30
2. Vertreter des Patienten (Bevollmächtigter oder Betreuer)	35
II. Behandlung nach dem Willen des Patienten	37
1. Die Feststellung des aktuellen Patientenwillens	37
a) Der Patient ist willensfähig	37
b) Der Patient ist willensunfähig	38
aa) Eigene Vorausverfügung des Patienten	38
bb) Ermittlung des mutmaßlichen Patientenwillens durch den Vertreter	41
cc) Allgemeine Wertvorstellungen	42
dd) Im Zweifel für das Leben	43
2. Kritik an der Kemptener Entscheidung des BGH	45
III. Wer muss den Sterbewunsch umsetzen?	48

Inhaltsverzeichnis

1. Arzt	48
2. Klinik	52
3. Pflegeheim oder Hauspflegedienst	54
4. Betreuer	58
IV. Durchsetzen des Patientenwillens	62
1. Außergerichtliche Strategien	63
a) Gütliches Vorgehen	63
aa) Beratung in Anwesenheit eines Anwalts	63
bb) Round Table – ein Gespräch mit allen Beteiligten	63
b) Vorgehensweise bei Widerstand	64
aa) Widerstand von Arzt oder Klinik	64
bb) Widerstand des Heimes	65
cc) Vermeidung von Prozessen – Möglichkeiten des Nachgebens	66
dd) Nach Hause zu den Angehörigen nehmen	66
2. Der Rechtsweg (Welche Gerichtsbarkeit?)	69
a) Zivilrechtsweg	69
b) Vormundschaftsgericht	74
c) Strafjustiz	85
C. Vorsorge für Krankheit und Sterben	89
I. Bestimmung eines Vertreters	90
1. Vorsorgevollmacht	91
a) Rechtliche Grundlage – Vollmacht vor Betreuung	91
b) Gleichstellung von Vorsorgebevollmächtigtem und Betreuer	92
c) Juristisches zur Vorsorgevollmacht	93
aa) Ausweisdokument	93
bb) Form der Vollmacht	93
cc) Bezeichnung des Bevollmächtigten	93
dd) Regelungsbereiche	94
ee) Keine „bedingte“ Vorsorgevollmacht	95
d) Angst vor Missbrauch einer (sofort wirksamen) Vorsorgevollmacht	97

e) Weitere Tipps und wichtige Informationen zur Vorsorgevollmacht	98
aa) Notarielle Form	98
bb) Einschaltung eines Rechtsanwalts	99
cc) Verwendung von Formularen	99
dd) Verwahrung einer Vorsorgevollmacht	100
ee) Organisatorisches	100
ff) Zahl der Exemplare	100
gg) Mehrere Bevollmächtigte – Strategien	101
hh) Verschiedene Bevollmächtigte für verschiedene Bereiche	102
f) Besondere Inhalte einer Vorsorgevollmacht – notwendige gesetzlich vorgeschriebene Formalien ..	102
aa) Hinsichtlich der medizinischen Maß- nahmen (§ 1904 BGB)	103
bb) Hinsichtlich der Einstellung lebensver- längernder Maßnahmen (§ 1904 BGB)	103
cc) Hinsichtlich der freiheitsentziehenden Maß- nahmen (§ 1906 BGB)	105
dd) Anmerkungen zu diesen Formulierungen	105
g) Bankvollmacht	106
2. Rechtliche Betreuung – Betreuungsverfügung	107
a) Rechtliche Betreuung	107
b) Betreuungsverfügung	109
II. Regelungsinhalt der Patientenverfügung	110
1. Willensbildung und Gespräche über Krankheit und Tod	110
a) Der Patientenwille – Entwicklung in drei Schritten	111
b) Keine Rechtfertigungspflicht	113
c) Ärztliche Aufklärung als rechtliche Wirksamkeits- voraussetzung?	114
2. Schriftliche Fixierung des Patientenwillens in einer Patientenverfügung	116
3. Rechtliche Wirkung und Durchsetzbarkeit einer Patientenverfügung	117
4. Besondere Fallgestaltungen	117

Inhaltsverzeichnis

a) Der langsame Abbau des altersdementen Menschen	118
b) Besonderer Zusatz zur Patientenverfügung	119
c) Das absolute Verbot jeglicher Wiederbelebung	120
5. Patientenverfügung für Kinder	121
6. Weitere Tipps zur Absicherung der Patienten- verfügung	122
a) Keine eigenen Formulierungsversuche	122
b) Weitere Beispiele	123
c) Regelmäßig aktualisieren	124
d) Keine eigenmächtige Kombination verschiedener Formulare	125
e) Handschriftliche Abfassung	125
f) Erforderlichkeit von Zeugen	126
g) Notarielle Form	126
h) Einschaltung eines Rechtsanwalts	126
7. Andere Denkansätze zur Patientenverfügung	127
a) Humanistischer Verband	127
b) Bausteinprinzip	127
c) Vermischung von Texten verschiedener Ebenen und zusätzliche Formulare	127
d) Vorformulierte Wertvorstellungen	127
e) Die christliche Patientenverfügung (Katholische und Evangelische Kirche Deutschlands 2. A. 2003)	128
8. Zusammenfassung zur Patientenverfügung	128
D. Medizinische Grundlagen	129
I. Kurative Medizin – Palliative Medizin	129
II. Lebenserhaltung durch Intensivmedizin bzw. Substitution	132
1. Die PEG – Technik und Risiken, Fluch und Segen	134
2. Das Legen der PEG – „ethische Pflicht“ zur Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse?	136
3. Flüssigkeits- und Nahrungsbedarf in der Sterbephase	140
4. Sterben des Menschen bei Beendigung der Substitution	143
a) Einstellung der Beatmung	143

b) Einstellung der künstlichen Niere (Dialyse)	144
c) Einstellung der Zufuhr von Nahrung und Flüssigkeit	144
d) Ausfüllen des Totenscheins bei Tod infolge Beendigung der Substitution	145
III. Formen der Lebensverlängerung	146
1. Antibiose als Beispiel für Medikation	146
2. Die PEG als vorübergehende Ernährung in der kurativen Phase	146
3. Die PEG im Heim- und Pflegebereich	146
IV. Hirntod: Großhirn, Stammhirn, Gesamthirn	147
V. Apallisches Syndrom/Koma/Wachkoma/ Kommunikationsverlust	150
1. Kann der Patient wieder aufwachen?	150
2. Was bekommt der Patient mit?	151
3. Der Umgang mit Komapatienten	152
E. Rechtsgrundlagen	155
I. Formen der Sterbehilfe	155
1. Passive Sterbehilfe	155
a) Sterbebegleitung	155
b) Zulassen des Sterbens	156
2. Aktive Sterbehilfe	157
a) Indirekte aktive Sterbehilfe	157
b) Direkte aktive Sterbehilfe	159
c) Beihilfe zur Selbsttötung des Patienten	160
II. Die Grundrechte des Grundgesetzes	161
III. Zu den Grundsätzen der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung vom 7. 5. 2004	162
1. Zur „Präambel“	163
2. Zu I. „Ärztliche Pflichten bei Sterbenden“	164
3. Zu II. „Verhalten bei Patienten mit infauster Prognose“	164
4. Zu III. „Behandlung bei sonstiger lebensbedrohender Schädigung“	164
5. Zu IV. „Ermittlung des Patientenwillens“	165
6. Zu V. „Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen“	165

Inhaltsverzeichnis

Anhang	167
I. Gesetzestexte (Auszüge)	169
1. Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland	169
2. Strafgesetzbuch (StGB)	169
3. Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)	169
II. Verlautbarungen der Bundesärztekammer (Auszüge)	172
1. Grundsätze der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung vom 7. 5. 2004	172
2. Empfehlungen der Bundesärztekammer und der Zentralen Ethikkommission bei der Bundesärzte- kammer zum Umgang mit Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung in der ärztlichen Praxis	177
III. Gerichtliche Entscheidungen	192
1. BGH NJW 1984, 2639 (Wittig)	192
2. LG Ravensburg, MedR 1987, 198 = NStZ 1987, 229 ..	193
3. OLG München, NJW 1987, 2940 (Hackethal)	194
4. BGH NJW 1995, 204 (Kemptener Entscheidung)	195
5. Bundesverfassungsgericht NJW 2002, 206 (Zeugen-Jehovas-Entscheidung)	197
6. BGH NJW 2003, 1588 (zu § 1904 BGB)	198
7. BGH NJW 2005, 2385 (Peter K. I.)	201
8. OLG Frankfurt NJW 2006, 3436	203
9. OLG München v. 26. 4. 2006 (Peter K. II.)	204
10. OLG München v. 25. 1. 2007	205
11. Einstellungsverfügung der Staatsanwaltschaft Ingolstadt v. 22. 1. 2001, Az. 11 Js 19258/00, Ermittlungsverfahren wegen Totschlags	207
12. Einstellungsverfügung der Staatsanwaltschaft Traunstein v. 1. 2. 2002, Az. 201 Js 741/02, Ermittlungsverfahren wegen versuchten Totschlags ..	209
IV. Übersichten	212
1. Selbstbestimmung – Fremdbestimmung	212
2. Formen der Sterbehilfe – Was ist erlaubt, was ist verboten?	213
3. Was ist (dem Arzt) erlaubt, was ist verboten?	214
V. Muster für Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht ..	215

1. Die „Bayerische“ Patientenverfügung (Standard-Version)	216
2. Die „Bayerische“ Patientenverfügung (Besonderer Text für Schwerkranke)	219
3. Patientenverfügung (Besonderer Text für ALS-Kranke)	224
4. Patientenverfügung (Besonderer Textzusatz für die Regelung der schleichenden Demenz, Alzheimer- krankheit oder vergleichbarer gesundheitlicher Entwicklungen)	226
5. Patientenverfügung (absolutes Verbot jeglicher Reanimation)	226
6. Patientenverfügung für Kinder	227
7. Die „Bayerische“ Vorsorgevollmacht	230
8. Modifizierung der Garantenpflicht für den Suizid	234
VI. Verfassungsrechtliches Gutachten von Prof. Dr. F. Hufen zum Fall Peter K. (Auszüge)	235
VII. Adressen	246
Sachverzeichnis	249

